

Das Gedächtnis der OVGU

Im Universitätsarchiv umgeschaut

Am Südflügel des Gebäudes 18 führt außen ein wenig versteckt in der Ecke eine breite Treppe hinab in den Keller. Hinter der breiten Flügeltür verbirgt sich das Magazin des Archivs der Universität. Rund 3.000 laufende Meter Akten lagern derzeit im Universitätsarchiv, unterteilt in ein Verwaltungsarchiv und ein Endarchiv. Jährlich kommen ca. 200 laufende Meter hinzu. Im Endarchiv werden rund 6.600 Akten mit dienstlichem Schriftgut dauerhaft aufbewahrt. 800 davon wurden bereits digitalisiert. Im Verwaltungsarchiv ist die Verweildauer deutlich geringer, 10 bis 20 Jahre im Durchschnitt wird das gesamte dienstliche Schriftgut des Rektorats, der Fakultäten und Institute, der Dezernate und zentralen Einrichtungen aufbewahrt. Nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen werden diese Akten bearbeitet und dem Endarchiv zugefügt. Den größten und umfangreichsten Bestand nehmen Studenten-, Personal- und Promotionsakten ein. Jahr für Jahr vergrößert sich dieser. Gegenwärtig befinden sich 155.000 Einträge in der Datenbank. Beeindruckende Zahlen!

Ein Blick zurück

Die Hochschule für Schwermaschinenbau Magdeburg bestand schon sieben Jahre, als im April 1960 ein Archiv eingerichtet wurde. Zunächst wurden alte Kellerräume im Rektoratsgebäude genutzt. Die Arbeitsbedingungen der ersten Archivmitarbeiter*innen waren alles andere als ideal. Anfangs war es nicht einmal möglich, die Akten, die ungeordnet in Regalen lagen, vor Umwelteinflüssen zu schützen. Vor allem Rohrbrüche in den Kellerräumen setzten sie der Feuchtigkeit aus. Es war schwierig, die Schriftstücke auf dem wenigen Platz, der zur Verfügung stand, zu trocknen.

1976 konnte das Archiv neue Räume im Wohnheim 7 beziehen. Für die Mitarbeiterinnen wurden separate Arbeitszimmer eingerichtet. In den Kellerräumen konnten die Akten jetzt in Archivbehälter verstaut und in Stahlregalen und neuen Hebelschubanlagen gelagert werden. Die bisherige Ordnungssystematik wurde geändert und neue Karteien und Findbücher wurden angelegt, die den Nutzer*innen einen schnelleren Zugriff auf die Akten ermöglichten.

Durch die schrittweise Anschaffung neuer Regalgleitanlagen und die Einführung der ersten Rechentechnik wurde es nach 1990 möglich, den Nutzer*innen schnell und konkret umfassende Informationen zur Verfügung zu stellen.



Das Universitätsarchiv im Gebäude 18 auf dem Hauptcampus.
Foto: CARMEN SCHÄFER/UNIARCHIV



Das Archiv im Keller des Rektoratsgebäudes.

Foto: UNIARCHIV



Das Archiv im Keller des Wohnheims 7

Foto: CARMEN SCHÄFER/UNIARCHIV

Ein neuer Abschnitt

Durch den Zusammenschluss der Technischen Universität mit der Pädagogischen Hochschule Magdeburg am 1. April 1993 erweiterten sich die Archivbestände erheblich. Zwar wurden die Bestände der beiden Einrichtungen noch in verschiedenen Gebäuden aufbewahrt, jedoch wurden die Ordnungssysteme beider Bestände einander angeglichen. Im Jahr 2004 zog das Universitätsarchiv in neue Büro- und Archivkellerräume im Gebäude 18 auf dem Universitätscampus. Seitdem werden alle Bestände an einem Standort verwaltet.

Das Archiv der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg verfügt heute über größtenteils schon chronologisch geordnete Bestände, die die Entwicklung der ehemaligen Technischen Hochschule bzw. Technischen Universität und der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Magdeburg dokumentieren. Als Hilfsmittel für das Auffinden von Akten stehen umfangreiche Datenbanken zur Verfügung.

In ihnen recherchierten die Mitarbeiterinnen des Universitätsarchiv für zahlreiche veröffentlichte Artikel und Beiträge zur Universitätsgeschichte und Beiträge im Magdeburger Biographischen Lexikon 19. und 20. Jahrhundert und für Ausstellungen, die sie organisierten. Die Digitalisierung der Bestände bringt in den kommenden Jahren neue Herausforderungen für die Archiv-Mitarbeiterinnen.

Die bedeutendsten Nachlässe

Einer der profiliertesten Wissenschaftler, besonders auf dem Gebieten der Kristallografie, Metallphysik und Werkstoffprüfung, und Pionier auf dem Gebiet der radiologischen Materialprüfung und einer der bedeutendsten Pioniere der Hochschule Magdeburg war **Prof. Dr. phil. Ernst Schiebold** (1894-1963). Zu ihm existiert eine umfangreiche Materialsammlung. 1984 wurde die Ernst-Schiebold-Gastprofessur an der TH Magdeburg eingerichtet und 1996 stiftete die Deutsche Gesellschaft für zerstörungsfreie Werkstoffprüfung die „Schiebold-Gedenkmünze“. Das Gebäude 50 in der Großen Steinernetischstraße trägt den Namen Ernst-Schiebold-Gebäude.

Intensive Forschungen über Otto von Guericke bilden die Grundlage für die 1964 erfolgreich verteidigte Habilitation „Über das phil. Werk Otto von Guericke“ von **Prof. Dr. phil. habil. Alfons Kauffeldt** (1906-1982). Sie wurden in dem Buch „Otto von Guericke – Philosophisches über den leeren Raum“ (1968) auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und mehrfach neu aufgelegt. Dies kann als Krönung seines wissenschaftlichen Wirkens betrachtet werden und trug ihm internationale Anerkennung ein. Für sein Buch „Nikolaus Kopernikus – der Umsturz des mittelalterlichen Weltbildes“ (1954) erhielt er den Literaturpreis der DDR. Er war als Professor für Geschichte der Technik und der Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule Magdeburg tätig und hinterlies ein umfangreiches Werk.



Das Archiv im Keller des Gebäudes 18

Foto: CARMEN SCHÄFER/ UNIARCHIV



Immer wieder organisieren die Mitarbeiterinnen des Archivs Ausstellungen Foto: CARMEN SCHÄFER/ UNIARCHIV



Im Archiv lagern nicht nur Akten, auch Ausstellungstücke aus Nachlässen und Gastgeschenke.

Foto: CARMEN SCHÄFER/ UNIARCHIV

Der Nachlass des Begründers der Verfahrenstechnik in Magdeburg **Prof. Dr.-Ing. Carl Justus Heckmann** (1902-1993) ging am 24. Mai 2012 an die Uni Magdeburg. Anlässlich des 110. Geburtstags von Prof. Heckmann übergab sein Sohn, Dr. Michael Heckmann, den Nachlass des Unternehmers, Konstrukteurs und Universitätsprofessors an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Von 1956 bis 1967 wirkte er an der Hochschule für Schwermaschinenbau und der Technischen Hochschule „Otto von Guericke“, den Vorgängereinrichtungen der OVGU. In Kartons verpackt, wurden 4,5 laufende Meter Ordner, 120 Jahre alte Firmenkataloge, zehn Fotoalben, Unterlagen zu 128 Seminaren, die Carl Justus Heckmann in seiner elfjährigen Tätigkeit als Hochschullehrer hielt, Manuskripte für 97 Vorträge und 46 Publikationen mit handschriftlichen Notizen übergeben. Der 1902 geborene Carl Justus Heckmann, Zeitgenosse Boschs und Siemens, entstammt einer Industriellenfamilie. Die 1819 in Berlin gegründeten Heckmannwerke gehörten zu den führenden Apparatebau-Unternehmen ihrer Zeit. Aus einer Kupferschmiede hat die Familie Heckmann einen bekannten Industriebetrieb für Kessel-, Verdampfer- und Kondensatorenbau entwickelt. Ab 1956 lehrte Professor Heckmann Chemischen Apparatebau und Verfahrenstechnik an der damaligen Hochschule für Schwermaschinenbau. Auch als Universitätsprofessor war in der inzwischen nach Pirna verlegten Heckmannwerk KG noch unternehmerisch tätig. 1958 wurde er Direktor des Instituts für Chemischen Apparatebau. 1960 bezog die Verfahrenstechnik das neue Institutsgebäude 15, in dem künftig das Institut für Chemisches Apparatewesen und das Institut für Wärmetechnik untergebracht waren. Seit 2002, anlässlich des 100-jährigen Geburtstages von C. J. Heckmann, trägt dieses Universitätsgebäude seinen Namen. 1992 ernannte der Senat der damaligen Technischen Universität Professor Heckmann zum Ehrensensator.



Nach Anmeldung besteht die Möglichkeit, ausgewählte Dokumente und Ausstellungsstücke im Universitätsarchiv zu besichtigen. Foto: CARMEN SCHÄFER/ UNIARCHIV

CARMEN SCHÄFER